Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 52

Artikel: Thurgau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252567

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nisses, jenes Erstere dem Letztern vorziehend. Solches war denn auch und mußte sachgemäß der Hauptpunkt sein, worin Alle einverstanden waren, während einzelne Stimmen das Auswendiglernen sehr gering anzuschlagen schienen. Die Wahrheit dürfte da in der Mitte liegen, jedenfalls weniger da, wo das Auswendiglernen in Summa Summarum für unnütz erklärt werden möchte. Mit dem Verstand wird wohl die Sache, aber mit dem Gedächtniß die Form des Gedankens, was in der praktischen Wirksamkeit, in Lehre und Leber kein Geringes ist, angeeignet. Der allzeit fertige und bestimmte Ausdruck ist nicht Allen gegeben und Mancher weiß etwas besser, als er es sagen kann, nämlich so aus dem Stegreif. Ein angemessenes Auswendiglernen ist um deßwillen nicht zu verschmähen und dürfte gerade zur Bildung des Gedächtnißvermögens ein gutes Mittel sein.

Wegen vorgerückter Zeit wurde eine vorliegende Arbeit nebst Recension auf die Frühlingsversammlung aufgeschoben und noch Aufgaben zu weitern Arbeiten gegeben. Nach zwei freundlichen Wünschen von Seite des Bezirksschulraths, die Aufmerksamkeit auf das Lesen in der Schule und die möglichst enge Verbindung des Lehrers mit den Eltern betreffend, schloß der Vorstand die Verhandlungen mit einem kurzen Wort an die Lehrer, das in die Spitze auslief: In der Stille treu zu wirken, da es besser sei, mehr zu sein, als zu scheinen. Ein feierliches Lied: Gottes Lieb' ist überall — schloß schön und erhebend das Ganze, wie es mit dem Lied: Vergiß' ihn nicht — begonnen wurde.

Thurgau. Neuigkeiten und Einwendungen. (Korr. Fortsetzung.)

Von allen Flanken schiebt man der Volksschule Arbeit zu. Für die Heilung aller sozialen und sittlichen Gebrechen sollte sie in die Schranken treten: Hier ruft der Gewerbsstand nach Handwerksschulen, die an sich sehr nothwendig, aber kaum lebensfähig sind; dort verlangt der Handels- und Bauernstand spezielle Berücksichtigung seiner Branchen. Die Schule soll mehr in's praktische Leben eingreifen und hundertarmig will dieses den Schulzweck verrücken. Nicht nur der quantitativ zugetheilte Bildungsstoff, sondern auch die innere Verarbeitung desselben, die Qualität des Schulmeisters ist eine viel schwierigere geworden. Darum setzten die steigenden Anforderungen viele Lehrer den Gefahren der Verflachung aus. Auf Kosten der Gründlichkeit erzeugt ein solcher Unterricht nur hohle Köpfe, verschulte Leute, denkfaule Schwätzer. So recht das Wesenhafte zu lehren, daß es sich „in Fleisch und Blut" der Schüler „verwandelt", erfordert rastlosen Fleiß und Geschick; es erfordert einen ausdauernden Muth und — Gottes Segen. Es liegt in der schwierigen Natur des Lehrfaches eine unversiegbare Quelle von Irthümern und Fehlern. Solche aufzudecken, bedarf es weder eines regierungsräthlichen Berichterstatters noch sonst eines „Feinschmeckers;" ob sie aber zur Verhütung „pädagogischer Sünden"

gewachsen wären? — Die Schattenseiten der Schulzustände recht anschwärzen und die Lichtseiten verläugnen, ist zum Mindesten unbillig; die schwarze Brühe sodann nur den Lehrern in die Schuhe schütten, ist ein Unrecht.

Diesen Eindruck machte die Notiz in Nro. 47, Seite 748 d. Bl., auf uns. Es heißt dort: „Wir thurg. Volksschulmeister wollen in der Schule manches aus der Literaturgeschichte, aus den höhern Partien der Mathematik und der Naturwissenschaften behandeln und vernachläßigen dabei Wichtiges und Näherliegendes.“ Bei Berathung der Lehrmittelfrage und des Lehr- und Lektionsplanes hat sich das Streben nach Vereinfachung klar und deutlich ausgesprochen. (Wenn nöthig, stehen Belege zu Diensten.) Völlige Hintansetzung — das war der Erfolg der Berathungen und Wünsche der Lehrerschaft. Die Lehrmittel erschienen, wie es im Rathe der Götter beschlossen war; ihnen setzt der angefochtene Lehr- und Lektionsplan die Krone auf. Die Verbindlichkeit der Vorschriften macht die Einen ängstlich, die Andern etwas ungefügig. Jene hangen zu strikte, diese zu wenig an dem gegebenen Lehrstoff und Lehrplan. Dort wird das Material vor Reifheit unnatürlich und darum unbegreiflich; hier wird Manches, das man im Schulbuche vermißt, eingereiht aus andern Quellen. Ist in der linkischen Behandlung der Schulbücher oder der Abweichung von denselben vielleicht der Grund zu obiger Anklage gesucht worden? Wir vermuthen: ja, halten aber diese Gründe für verwerflich, so lange der denkende Lehrer nicht ein Mündling des Schulbuches sein soll. Es gibt im Schulfache eine Menge Formenreiter; „denen geht's wie am Schnüerli,“ — aber nicht aus geistigem, innerm Trieb, sondern aus mechanischem Antrieb. Besser ist's gethan: zu Fuß durch's Feld der Schule gehen, — was zwar hie und da holpert, hin und her schauend bei dem Nahen verweilen, nach Belieben eine Pflanze, eine Frucht, ein Insekt, eine Erscheinung, ein Geräth oder Werkzeug zu betrachten, wie es Ort und Zeit mitbringen, — als an der papierenen Welt der Schulbücher kleben. Eine derartige unterrichtliche Freidenkerei verdient eher Anerkennung statt Rüge. Wenn ein Schulbuch die Rüge begründet, so ist es unser IVtes; dasselbe ist für Kinder von 8—9 Jahren geschrieben, nein, nur vorgeschrieben, denn sein Inhalt ist nur in seltenen Ausnahmen diesem Alter angemessen. Das Uebermaß und Uebergewicht dieses Stoffes vorzugsweise durch's Lesen gut zu machen, ist eine unhaltbare Entschuldigung, wenn man bedenkt, daß ohne Verständniß Niemand recht lesen kann und den Grundsatz: das Lesebuch muß durchweg dem Verstande der Altersstufe entsprechen, für die es bestimmt ist — nicht umkehrt. Die Mittheilungen aus der alten Geschichte, z. B. mit den fremdartigen Eigennamen und Zuständen, bleiben 70—80% der Kinder des 4. Schuljahres, auch wenn

der Lehrer keine Mühe damit scheut, Nebelbilder. Auf den Beobachter machen sie einen mindestens befremdenden Eindruck. Es ist doch seltsam, wenn das 8—9-jährige Schulkind schon von den Aegyptern, Persern, Griechen und Römern „gaxen" soll — denkt mancher Schulvorsteher, Pfarrer und Lehrer: Geschichten aus unserer Schweizergeschichte lägen näher, wären anziehender und nothwendiger. Kommt die Rüge daher, so nimmt es Niemand wunder und die Lehrer sind zu entschuldigen. Mit gebundenen Händen konnten wir's nicht anders machen. Unsere 6 Schulbüchlein sind, im Vergleich zu dem früheren Mangel an solchen, vorzüglich und rechtfertigen jederzeit die Adoption; namentlich die ersten 3, welche ein ächtes Schulmeisterstück sind. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

Ankündigung.

Die „**Schweiz. Turnzeitung**" tritt mit Neujahr ihr zweites Lebensjahr an und wird alle 14 Tage ½ bis 1 Bogen stark zu dem jährlichen Preise von **Fr. 4** unter der bisherigen Redaktion von J. Niggeler, Turnlehrer in Zürich, erscheinen. Bestellungen nehmen an: alle Postämter und in Zürich die Redaktion und Expedition.

Der **erste reichhaltige Jahrgang** kann bei der Redaktion noch bezogen werden gegen frankirte Einsendung von **Fr. 2. 50.**

Im Verlage von **H. R. Sauerländer** in **Aarau** erscheint soeben eine

Neue wohlfeile Klassiker-Ausgabe

von

Heinrich Zschokke's

Stunden der Andacht,

zur Beförderung

wahren Christenthums

und

häuslicher Gottesverehrung.

Neue Taschen- (Klassiker)-Ausgabe in 10 Theilen.

Der

Gesammelten Schriften

zweite Ausgabe

20. bis 29. Theil.

Es kann auf diese Ausgabe der „**Stunden der Andacht**" sowohl als **Fortsetzung** zu den „Gesammelten Schriften", sowie auch

einzeln subscribirt werden.

Dieselbe erscheint in **30 Lieferungen**, von circa 9 Bogen, **42 Cts.** per Lieferung in Umschlag geheftet.

Die bereits erschienene erste Lieferung ist in allen Buchhandlungen zur Einsicht vorräthig.